Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 845

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 3. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Die von uns kürzlich gemeldete, im Staatshaushaltsetat für 1895/96 vorgesehene Errichtung einer Professur für Elektrolyse in Göttingen ist für die industrielle Entwickelung von höchster Bedeutung. Während für die Elektrotechnik hinreichend gebildete Kräfte der Industrie genugsam zu Gebote stehen, fehlt es durchaus an geeigneten elektro-chemischen Technikern. In Preußen werden bisher Elektrotechnik und Elektrochemie nur an den technischen Hochschulen zu Berlin, Hannover und Aachen zusammen gelehrt und Preußen war deshalb eigentlich auf dem Gebiete der Elektochemie etwas hinter anderen Bundesstaaten zurückgeblieben. Bayern, Hessen und Württemberg hatten beispielsweise in München, Darmstadt und Stuttgart besondere elektrochemische Abtheilungen an den betreffenden Hochschulen einrichten lassen. Und doch ist die Elektrochemie für die moderne Entwickelung der Industrie von höchster Bedeutung. Es wird die Herstellung der verschiedensten Erzeugnisse auf diesem Wege angestrebt. Auch Bearbeitungsarten der Rohstoffe hofft man dadurch wesentlich zu ereinfachen. Mit der Errichtung eines besonderen Lehrstuhles an einer Universität wird Preußen wieder die Führung auf diesem Gebiete übernehmen, und es steht zu erwarten, daß dadurch die Industrie eine kräftige Anregung und Förderung nach der in Rede stehenden Richtung erfährt.

Zur Ergänzung unserer neulichen Darlegung, daß die Ertragsberechnung der von ihm bewirthschafteten Domäne, welche Amtsrath Schmidt-Löhme im Teltower landwirthschaftlichen Verein zum Besten gegeben hat, für die Nothlage der Landwirthschaft nichts beweise, wird der „Barmer Ztg." berichtet: Volles Licht auf die Unzuverlässigkeit der ganzen Berechnung fällt indessen erst, wenn man erfährt, daß Schmidts Wirthschaft durchaus nicht angewiesen ist, das Getreide zu verkaufen. Herr Schmidt besitzt nämlich auf seiner Domäne eine Brennerei, betreibt bedeutende Viehzucht, kauft und mästet Rindvieh, produzirt und verkauft große Quantitäten Milch und bringt viele Fettlämmer in den Handel. Von seinem Getreide und seinen Kartoffeln — und auf die allein bezog sich die Berechnung — wird er wenig oder nichts verkaufen, und wenn er vielleicht Weizen verkauft, wird er anderes Getreide wieder einkaufen. Der Ertrag aus seiner Wirthschaft berechnet sich nicht aus den Getreidepreisen, sondern aus den Preisen, die er für seinen Spiritus, seine Milch und sein Vieh erzielt. Bei dem intensiven Betriebe des Herrn Schmidt kommt es hiernach auf ganz andere Faktoren an, als auf die von ihm in seine Rechnung eingestellten Preise. Aus seiner Aufstellung erfährt man auch nicht, ob er seine Pacht und die Zinsen seines Betriebskapitals einseitig dem Getreide in Rechnung stellt, oder ob er sie, wie es doch geschehen müßte, auf Getreidebau, Futterbau, Brennerei, Viehzucht und Viehhandel repartirt. Es ergiebt sich hieraus, daß die ganze Berechnung vollständig werthlos und nur geeignet ist, Personen, die selbst nicht denken und rechnen können, zu täuschen.

Die französische Spionenriecherei soll weit ernstere Folgen gehabt haben, als man gemeinhin annimmt. Der offiziöse „Hamb. Korr." weiß zu berichten, Graf Münster habe dem Minister Hanotaux mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht, wenn die französische Regierung der Anschwärzung deutscher Militärattachés wegen Spionage nicht schleunigst ein Ziel setze. Graf Münster hat also wegen einiger Zeitungsartikel, die allerdings an Beleidigungen nichts fehlen ließen, gleich sämmtliche Register gezogen. Die Pariser offiziösen Blätter stellen dagegen die Beschwerden des deutschen Botschafters, Grafen Münster, über die Angriffe der französischen Presse auf die Militärattachés der deutschen Botschaft als eine völlig harmlose Unterhaltung mit dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux, dar, und betonen, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch dieses Gespräch in keiner Weise beeinträchtigt seien. Es wird der „Voss. Ztg." zufolge, ferner noch bemerkt, daß in einem Lande mit „schrankenloser Preßfreiheit" die Regierung für Zeitungsartikel nicht verantwortlich gemacht werden könne, und daß Minister Hanotaux Graf Münsters Beschwerde nicht abgewartet habe, um durch die offiziöse „Ag. Havas" die Anklagen gegen die Militärattachés für Erfindungen zu erklären. — Wo liegt nun die Wahrheit? fragt die „Volks-Ztg." Daß Graf Münster in seiner „harmlosen Unterhaltung" eine energische Sprache geführt habe, glauben wir wohl, allein daß er gleich mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht habe, ist kaum anzunehmen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt jetzt die Aufregung über das unerwartete Ergebniß der Staatswahlen sich einigermaßen zu legen und eine ruhigere Auffassung gewinnt die Oberhand. Man sagt sich, daß trotz der ungeahnten Machtverschiebung zu Gunsten der republikanischen Partei doch die Politik der Union in ihren großen Umrissen vorläufig einen Wechsel des Kurses nicht erfahren werde, und modifizirt dementsprechend das am Tage nach dem Wahlausfall mehr oder minder subjektiv gefärbte Urtheil. Die Demokraten haben sich von ihrer anfänglichen Bestürzung rasch erholt. Ihre Macht ist zwar gebeugt, aber noch nicht gebrochen. Am empfindlichsten ist ihnen, nächst der Niederlage in Newyork, der Einbruch der Republikaner in den Süden, wo die Staaten Maryland, Delaware, Nord-Carolina, Kentucky, Tennessee, Westvirginien, Missouri und ein Theil von Texas an die Republikaner verloren gegangen sind. In den anderen Staaten der ehemaligen Konföderation haben sich die Demokraten, wenn auch fast überall an Zahl geschwächt, zu behaupten vermocht, trotzdem sich, z. B. in Louisiana, sehr gefährliche Wahlbündnisse gegen das Parteiregime etablirt haben. Die künftige Repräsentantenkammer wird 248 Republikaner gegen nur 95 Demokraten und 13 Populisten zählen, also eine starke Zweidrittelmajorität zu Gunsten des republikanischen Tickets. Das ist indessen einstweilen nur Zukunftsmusik. Der Einfluß der Wahlrevolution — wie die „Times" den Sieg der Republikaner nannten — auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten in der Union ist durch die Bestimmungen der amerikanischen Verfassung auf das Aeußerste beschränkt. Zwar sind die Republikaner in beiden Vertretungskörperschaften die Herren, aber da Herr Cleveland bis zum März 1897 Präsident bleibt, so kann keine einzige Bill Gesetzeskraft erhalten, wenn es ihm beliebt, ihr sein Veto entgegenzustellen. Dazu soll Cleveland entschlossen sein, falls die Republikaner an dem jetzigen Zolltarif zu rütteln versuchen würden. Uebrigens hat das persönliche Prestige des Präsidenten, wie auch seitens seiner politischen Widersacher zugegeben wird, durch den Ausgang des Staatswahlfeldzuges in keiner Weise gelitten. Man darf daher nach Lage der Dinge erwarten, daß vorläufig keine der beiden großen Parteien eine prinzipiell bedeutsame Aktion unternehmen werde, sondern ihre bezüglichen Entschließungen und Projekte bis nach Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschaftsperiode zurückstellen wird.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. Dez. [Vom Bauschwindel.] Berechtigtes Aufsehen macht die Freisprechung von neun Arbeitern, die wegen Raubes, versuchten Raubes, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Freiheitsberaubung, gemeinschaftlicher Körperverletzung und Diebstahls vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts II. gestanden haben. Der Fall ist typisch für die Auffassung, die die Geschworenen im Einklang mit der Ueberzeugung aller ehrlichen Menschen von dem schändlichen Bauschwindel haben müssen. Als die eigentlich Angeklagten stellten sich im Verlauf des Prozesses die beiden Hauptzeugen heraus, Vater und Sohn, die als Bauschwindler der schäbigsten Sorte Handwerker und Arbeiter um ihren Lohn zu bringen versuchten. Der eine dieser Ehrenmänner hatte bereits vor dem Krawall, der der Anklage zu Grunde lag, manifestirt, der Andere, ein früherer „Rohproduktenhändler", mußte zugeben, daß er mit seinem Sohne nur vom „Bauen" lebe. Als der betreffende Neubau zur Subhastation kam, erstand ihn der Vater. Dieser ließ es wieder zur Subhastation kommen, und nun erstand die Schwiegertochter, die Frau des Manifestanten, das Grundstück. Also „der reine Bauschwindel", wie einer der Vertheidiger bemerkte. Sämmtliche gegen die neun Arbeiter erhobenen Anschuldigungen sind wahr. Die Leute haben in der That gewaltsame Selbsthilfe gebraucht, um zu ihrem Gelde zu kommen. Trotzdem hat die Geschworenenbank auf Nichtschuldig erkannt, und der Gerichtshof hat von seiner Befugniß, einen Rechtsirrthum als vorliegend anzusehen, keinen Gebrauch gemacht. Der Vorgang beweist, welchen kostbaren Schatz wir an den Schwurgerichten haben. Das entrüstete Volksurtheil hat nach den Geboten höheren Rechts rücksichtslos durch alle Fäden formaler

---

„Seine Humoreske."

Novellette von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

Herr Theobald Wilhelm Huhn in Berlin befand sich in einem Stadium von Aufregung, das an Hochgradigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ja, es dürfte kühnlich behauptet werden, daß in den fünfundzwanzig Jahren, seit er als schreiender Ankömmling dieser schlechtesten aller Welten seine Antrittsvisite gemacht, er ein ähnliches Stadium nicht kennen gelernt hatte. Nicht einmal, und das wollte viel sagen, als er sich vor genau zwei Jahren — es war zur Zeit der neuesten Frühjahrsmoden und der veraltesten Katarrhe gewesen — dazu entschlossen hatte Dichter zu werden. — Seine Familie hatte ihn bedrängt, sich nun endlich zu einem Beruf zu entschließen. Da war ihm vor allen der des Dichters als der vergnüglichste und bequemste erschienen. Zeit und Geld hatte er dazu — das bischen Talent würde sich schon finden.

Und es fand sich.

Die Fächer seines Schreibtisches füllten sich zusehends mit engbeschriebenen Papierlagen; er gab der Post durch hin- und hersenden seiner Manuskripte fleißig zu verdienen, kostete den Redaktionen manches gedruckte Schema und manchen kräftigen Gratisfluch.

Kein Zweifel also, er war deutscher Dichter geworden. Sämmtliche Anzeichen sprachen dafür. Sollte es dennoch eines besonderen schlagenden Beweises bedürfen, so war auch dieser so gut wie erbracht. Theobald Wilhelm würde heut Abend öffentlich vorgelesen werden.

Irgendwo im fernsten Südwesten der Stadt existirte ein Verein von Literaturfreunden, den herausgestöbert zu haben dem Spürsinn unseres Dichters alle Ehre machte. Den „Literaturfreundlichen" aufzufinden, ihm seine Aufwartung zu machen, seine opera omnia zu unterbreiten war Theobald Wilhelm bei seiner angeborenen weltmännischen Liebenswürdigkeit ein leichtes gewesen. Er kam, er sah und siegte — das Loos fiel auf „seine Humoreske". Er war der Glücklichste der Sterblichen.

Vier Wochen hatte er auf den großen Tag warten müssen, da eine — wie Theobald Wilhelm wohl annehmen durfte — weiß gekleidete, holdselige Jungfrau hoch vom Podium her ihn der staunenden Mitwelt verkünden sollte — und heut war dieser Tag.

Wer wollte es ihm verdenken, daß abwechselnd Schauer heißen Entzückens und kalter Angst ihm über den Rücken liefen?

Jetzt war es elf Uhr Vormittags. Um acht Uhr Abends begann der „Literaturfreundliche" zu „tagen".

Noch neun Stunden. — Neun lange Stunden! Aber sie würden vergehen. Theobald Wilhelm hatte bis dahin noch eine Welt von Geschäften zu erledigen.

Augenblicklich saß er an seinem Arbeitstisch und starrte träumerisch auf einen Haufen gedruckter Programme, der berghoch vor ihm lag.

Fünf Dutzend hatte er schon an Bekannte und Gönner versandt — das sechste Dutzend sollte jetzt mit der Rohrpost befördert werden, um eine unmittelbare anregende Wirkung auszuüben.

Nachdem dies Geschäft erledigt war, warf sich Theobald Wilhelm in Frack und weiße Handschuhe, und schickte sich an, einem Dutzend Redaktionen seinen Besuch zu machen. Die Presse mußte a tout prix gewonnen werden.

Er wurde nirgends angenommen. Im dumpfen Vorgefühl dieser Niederlagen hatte er ein Dutzend extra groß angefertigte Visitenkarten mit der folgenden Aufschrift versehen:

„Herr Schriftsteller Theobald Huhn beehrt sich, der geehrten Redaktion die Anzeige zu machen, daß heute Abend acht Uhr im Verein der Literaturfreunde, Oranienstraße 78, „seine Humoreske" zum öffentlichen Vortrage gelangen wird und bittet um freundliches Erscheinen behufs eingehender Besprechung in Ihrem hochgeschätzten Blatt."

So, das war gethan. Was nun zunächst?

Er sah an sich herunter. Seine elegante Erscheinung in dem gutsitzenden modernen Frack machte zu ferneren Eroberungszügen Lust. Er warf sich in einen Taxameter und machte eine Visitentour durch das Thiergartenviertel, um seinem weitläufigen Bekanntenkreise den heutigen Abend nochmals in Erinnerung zu bringen.

Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß keins der theuren Häupter im Verein der „Litteraturfreundlichen" fehlen würde, verließ er die letzte Familie an der Grenze des Grunewaldes.

Aber der arme Gaul sollte noch nicht zur Ruhe kommen. Theobald Wilhelm war es plötzlich eingefallen, daß es nicht nur chic, sondern auch schicklich sei, seiner Vorleserin einen Besuch zu machen und ihr seine Verehrung und Dankbarkeit im Voraus durch einen kostbaren Blumenstrauß zu Füßen zu legen. Bisher hatte er trotz aller Bemühungen nicht mehr als Name und Adresse der jungen Dame erfahren können. So gern er sie auch von Angesicht gesehen, alle Versuche waren vergeblich geblieben. Das reine Veilchen, das im Verborgenen blühte. In ihren eigenen vier Wänden würde es wohl gelingen.

Vom Grunewald ging es also bis in den fernsten Osten der Stadt, wo Fräulein Zalewski, das verborgene Veilchen duftete, und das in einem engen schmutzigen Hause vier Treppen hoch unterm Dach. Mein Gott, wenn er das früher gewußt hätte! Er hätte die junge Dame ja gern in irgend einem eleganten Hotel für ein paar Tage bequem einlogirt, damit sie ihre Athmungsorgane für seine Humoreske hätte schonen können. Jetzt wars zu spät. Aber immerhin, das Anerbieten würde noch nachträglich einen vortheilhaften Eindruck machen und seinem Werke zu gute kommen.

Auf sein Klingeln öffnete eine ärmliche ältliche Person mit einem rothen aufgedunsenen Gesicht. Wahrscheinlich die Dienerin.

Er brachte sein Anliegen vor, aber er wurde augenscheinlich nicht verstanden und seine Gestalt im Frack und hellen Sommerüberzieher mit dem kostbaren Riesenstrauß in der Hand einer entschieden mißbilligenden Prüfung unterzogen. Ja, die Alte schien nicht übel Lust zu haben, ihm die Thür vor der Nase zuzuschlagen mit dem Bemerk, daß er zweifellos vor eine falsche gerathen sei.

„Fräulein Zalewski?" wiederholte er zum dritten Mal im

Satzungen hindurchgeschnitten und den wahrhaft Schuldigen, den gewissenlosen Bauschwindel, mit hartem Griff gepackt, seinen Opfern aber die verdiente Genugthuung gewährt. Daß solche Gefühlsurtheile zuweilen auch zu Unrecht ergehen können, das hat sich allerdings in einem früheren, merkwürdig parallelen Falle, herausgestellt, wo der Rechtsanwalt Moll nach den Zeugenaussagen geschädigter Bauhandwerker wegen Meineids verurtheilt wurde. Vorkommnisse wie das damalige und wie das von gestern enthalten jedenfalls die dringendste Mahnung, endlich einmal die Gesetzgebung auf diesem enorm wichtigen Gebiete in Einklang mit den berechtigten Interessen von Handwerkern und Arbeitern zu bringen und dem beleidigten öffentlichen Empfinden Genüge zu thun.

L. C. Die Zuckerindustriellen sind jetzt darüber einig, an die Regierung das Verlangen zu stellen, daß in der bevorstehenden Reichstagssession eine Vorlage betr. die Erhöhung der Ausfuhrprämien gemacht werde. Dieses Verlangen wird komischer Weise damit motivirt, es müßten Maßregeln getroffen werden, um ein zu starkes Anwachsen der Zuckerproduktion zu verhüten. Die Erhöhung der Ausfuhrprämien würde aber erst recht zu einer Steigerung der Produktion führen. Ob die Regierung den Wünschen der Zuckerproduzenten entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Keinesfalls hätte eine solche Geneigtheit auf Zustimmung des Reichstags zu rechnen. Ist die Finanzlage so schlecht, wie die Regierung behauptet, so kann man es den Steuerzahlern erst recht nicht zumuthen, einer Industrie, die in Folge einer kolossalen Ueberproduktion über niedrige Preise klagt, aus dem Reichssäckel noch höhere Geschenke zu machen, als sie jetzt schon erhält. Für das laufende Etatsjahr wird der Betrag der Zuckerprämien auf 12 Millionen Mark berechnet.

— In Bezug auf den Gesetzentwurf betreffend die Reform der Börse melden die „Berliner Politischen Nachrichten", daß für die Eintragung in das Termingeschäftsregister für Effekten- wie für Waarenzeitgeschäfte nicht, wie ursprünglich vorgeschlagen war, 500 M. und als jährlicher Beitrag 100 M., sondern 300 bezw. 50 M. gezahlt werden sollen.

— Dem Vernehmen nach ist über die bei den Verhandlungen im Reichstage erörterten Schwierigkeiten der Ausdehnung des Dienstaltersstufen-Systems auf die Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung nunmehr eine Verständigung erzielt, sodaß demnächst auch der gesammte Beamtenkörper der Post- und Telegraphenverwaltung in das Dienstaltersstufensystem einbezogen werden soll.

— Gestern wurde der Verkehr auf der Fernsprechlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. M. eröffnet. An dem Verkehr werden auch die in die Linie einbezogenen Stadtfernsprecheinrichtungen in Nordhausen und Kassel theilnehmen. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt eine Mark.

— In der Stettiner Stadtverordneten-Versammlung war kürzlich, wie wir seinerzeit berichteten, ein Zwischenfall eingetreten durch das exzentrische Benehmen des Stadtverordneten Dr. Kolisch, welches den Magistrat veranlaßte, sich aus der Sitzung zu entfernen. In der letzten Stadtverordnetensitzung hat der Vorsitzende wegen dieses Benehmens auf Grund des stenographischen Berichts dem Dr. Kolisch einen Ordnungsruf ertheilt. Von Dr. Kolisch und einem anderen Stettiner Stadtverordneten wurde das Recht eines solchen nachträglichen Ordnungsrufs bestritten. Die Versammlung erklärte jedoch mit großer Stimmenmehrheit auf Grund der gleichen Einrichtung in den Parlamenten den Ordnungsruf für gerechtfertigt.

W. B. **Weimar,** 1. Dez. Der Großherzog und die Großherzogin heben in einem Erlaß hervor, wie sehr ihnen in ihrem tiefen Schmerze die innige Theilnahme des Landes wohlgethan habe. Die rührende, ihnen von allen Seiten zu Theil gewordenen Kundgebungen des Mitgefühls bewiesen, wie sehr das Land den gemeinsamen Verlust beklage und wie aufrichtig es die Liebe des Entschlafenen für seine Heimath erwidere. Sein Andenken möge sich lange erhalten und durch das hohe Beispiel, das der Entschlafene durch Pflichttreue und Opferfreudigkeit stets gegeben habe, zum Segen gereichen. — Auch die Erbgroßherzogin-Wittwe dankt in einem Erlaß für die zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die von dem Büreaudirektor des Hauses der Abgeordneten, Geheimen Regierungsrath Kleinschmidt, herausgegebenen Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der letzten Session sind soeben erschienen. Sie sind in der bisherigen Art angefertigt und zerfallen in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushalts-Etat und die Hauptübersicht. Die Rednerliste ergiebt den Tag, an welchem, sowie den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Etatsübersicht macht die bezüglichen Anträge, Petitionen und Verhandlungen ersichtlich und weist bei den verschiedenen Verwaltungen sämmtliche Etatstitel mit ihren Beträgen nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushalts-Etat, alle zur Erörterung gelangten Gegenstände, unter Darlegung des Verlaufs der Berathung. Die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaut übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Stelle verzeichnet. Zu der Hauptübersicht gehört ein besonderes Inhaltsverzeichniß, dem eine Gesammtübersicht der Berathungs-Gegenstände beigefügt ist.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. **Pest,** 1. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Bei Berathung des Ackerbaubudgets entwickelt der Ackerbauminister Graf Festetics die Grundzüge für die Leitung des Ressorts. Die landwirthschaftliche Kalamität sei hauptsächlich auf das Sinken der Getreidepreise zurückzuführen; von einer förmlichen, die Landwirthschaft bedrohenden Krise könne jedoch nicht die Rede sein. Die Kalamität sei in ganz Europa eine allgemeine. Eine Beseitigung derselben sei am ehesten erreichbar durch Hebung der Produktion, Verbesserung des Bodens, Verbilligung des Düngers, Anschaffung von Veredelungssamen, Förderung der landwirthschaftlichen Maschinen-Industrie und Verbilligung des Kredits durch Gründung eines starken Centralinstituts. Von der Lösung der Kreditfrage hänge wesentlich die Arbeiterfrage ab, die vornehmlich eine Brotfrage sei. Der Minister stellt ein Viehversicherungsgesetz in Aussicht, ferner die Förderung der Regeneration des Weinbaues durch Vermehrung der Musterkulturen und Verbilligung des Anschaffungspreises von Weinreben, die Hebung der Pferde- und Hornviehzucht und die Fortsetzung der Flußregulirungsarbeiten. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Die bereits angekündigte Interpellation des Abg. Pazmandy lautet:

1. Hat der Minister des Innern Kenntniß von der am 28. November in Hermannstadt abgehaltenen Versammlung rumänischer Wähler bezw. von den dort gefaßten Beschlüssen? 2. Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß laut dem Punkte 6 dieser Beschlüsse die Abhaltung eines Kongresses sämmtlicher Nationalitäten des Landes beabsichtigt wird? 3. Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß zur Vertretung der sogenannten rumänischen Interessen in Hermannstadt ein geheimes Komitee gewählt wurde, welches im Besonderen die Aufgabe hat, die Verbindung zwischen den ungarischen Rumänen und dem Auslande aufrecht zu erhalten und zu pflegen. 4. Was ist allen diesen Thatsachen gegenüber die Ansicht des Ministers des Innern und was gedenkt er zu thun, damit endlich die Ruhe und der Frieden der ungarischen Staatsbürger vor den Umtrieben der Nationalitäten geschützt werden? Der Minister des Innern Hieronymi erwiderte, daß er noch keinen Bericht über die Versammlung vom 28. November erhalten habe; sollten die zur Ueberwachung der Versammluug entsendeten amtlichen Organe ihre Pflicht nicht gethan haben, so werde er aufs Strengste vorgehen. Die Regierung habe auch bisher alle präventiven und repressiven Maßregeln zur Eindämmung der Bewegung ergriffen, sie werde auch die Einberufung eines Nationalitäten-Kongresses nicht gestatten. Eine meritorische Beantwortung der Interpellation behielt sich der Minister vor.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Graudenz,** 1. Dez. In der heute beendeten Schwurgerichtsverhandlung wurde der Instmann Huse aus Nitzwalde, wie schon telegraphisch gemeldet, wegen Vergiftung seiner Frau zum Tode verurtheilt. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist in den Leichentheilen der Verstorbenen als Gift in charakteristischer Form Phosphor bestimmt nachgewiesen, welcher sich in Substanz abscheiden ließ und theils durch das Leuchten seiner Dämpfe, theils durch das Auftreten der phosphorigen Säure theils durch Oxydation seiner Destillationsprodukte zu Phosphorsäure nachgewiesen wurde. Die Gerichtsärzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Frau Huse an einer akuten Phosphorvergiftung gestorben ist. Nach diesem Ergebniß war die Sache nicht mehr zweifelhaft. Erwähnt mag auch werden, daß die 11jährige Tochter des Angeklagten die Hauptbelastungszeugin war, und daß der Angeklagte schon zu Lebzeiten seiner Ehefrau, und zwar am Sonntag vor deren Tode, einem Mädchen die Ehe versprochen hat mit dem Bemerken, daß seine Frau nicht lange mehr leben werde; auch sagte er gleich, daß er am nächsten Sonntage um die Hand des Mädchens bei ihren Eltern anhalten werde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde. Der Angeklagte erklärte hierauf bleichen Angesichts, er nehme die Strafe nicht an.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 1. Dezember. „An unsere liebe gute Kaiserin" war ein Brief gerichtet, den die zehnjährige Tochter eines im Thiergartenviertel wohnenden Villenbesitzers beschrieben hatte und in welchem die Kaiserin gebeten wurde, doch einmal eine Vorstellung von „Hänsel und Gretel", von der sie schon so viel erzählen gehört, am Nachmittage zu veranstalten, da sie und ihr Schwesterchen Abends nicht

---

Ton liebenswürdig fragender Unterwürfigkeit. Er wollte es in keinem Fall mit der Dienerin seiner Vorleserin verderben.

„Na ja, das stimmt ja so weit, meine Tochter —"

Theobald Wilhelm Huhn schwankte. Er hielt sich mit der freien Hand an dem weißgescheuerten Thürpfosten fest.

„Sie wird die Ehre haben — das heißt, ich werde die Ehre haben heut Abend — das heißt, könnte ich vielleicht jetzt die Ehre haben?"

Die Alte schüttelte energisch den dicken Kopf.

„Die ist in der Kommunalschule. Hat heut von 2—4 Turnstunde zu geben —"

„Turnstunde?" Er ächzte. Der Strauß mit den Maréchal-Nielrosen bebte in seiner Hand.

„Darf ich Sie bitten, meine Empfehlung auszurichten — Theobald Wilhelm Huhn, der Dichter der Humoreske — und — — gnädige —" er schluckte bedenklich — „gnädige Frau — dürfte ich Sie bemühen — diese bescheidenen Blumen Ihrem Fräulein Tochter als vorläufigen Dank —"

Die Alte hatte die Blumen mit halb grimmigem, halb mitleidigem Lächeln genommen und ihre breite, auch was die Farbe betraf, nicht ganz einwandfreie Nase zwischen die Veilchen und Maréchal-Nielrosen gesteckt.

„Danke, werds ausrichten — sonst noch was?"

Er hatte sich schon bis an die erste Stufe zurückgezogen —

„Nein — wie gesagt — nur meine Empfehlung — gnädige Frau —"

Fort war er.

Unten angekommen schnaufte er schwer — Wenn sie — sie — seine Intrepretin das Ebenbild dieser Mutter war? Ihn schauderte.

Aber seine Phantasie ließ ihn nicht im Stich.

Wozu war er ein Dichter? Noch dazu ein binnen Stundenfrist vorgelesener?

Kaum daß der Gaul sich wieder in Trab gesetzt hatte, zauberte ihm die Phantasie unzählige Beispiele von Töchtern verabscheuenswerther Mütter vor, welche geradezu anbetungswürdige Geschöpfe gewesen waren.

Turnlehrerinnen an Kommunalschulen machten da absolut keine Ausnahmen.

Beruhigt fuhr er zu Tisch. Gewiß, Fräulein Zalewski war ein Engel an Schönheit, Geist und Laune.

Die letzten Stunden schlichen Theobald Wilhelm nun doch etwas langsam dahin.

Endlich war es so weit, daß er den Festsaal in der Oranienstraße mit Anstand betreten konnte. Natürlich in Frack, weißer Binde und dem obligaten Veilchenstrauß im Knopfloch. Der Saal war mit einer ansehnlichen Menschenmenge angefüllt. Beglückt und geschmeichelt blickte er um sich. Es ist doch ein erhebendes Gefühl populär zu sein.

Nicht ohne Mühe schlängelte er sich bis an den Präsidententisch. Mit einer Zuvorkommenheit, die ihn nicht ganz befriedigte, lud man ihn ein in der Nähe Platz zu nehmen.

Ah, da waren ja auch einige der Freunde aus dem Thiergartenviertel, der zwanzigste Theil etwa, der zu kommen fest versprochen hatte. Nach der eingeladenen Presse sah er sich einstweilen vergeblich um. Auch von Fräulein Zalewski war hier wieder nichts zu sehen. Wo die junge Dame denn zu finden sei?

„Da drüben bei den Kollegen, den Gemeindeschullehrern und ihren Frauen — hier gerade durch die Lücke können Sie sie sehen."

Aber er sah nichts oder wollte nichts sehen. Wie durch Nebel schwamm ihm etwas graues, unförmlich dickes vor den Augen, und vor diesem grauen dicken lagen seine Marechal-Nielrosen.

Es sei alles in bester Ordnung. Hier sein Manuskript zwischen dem Wasserglas und dem Tintenfaß. Er brauche sich in keiner Weise zu beunruhigen.

Jetzt klingelte es am Präsidententisch. Theobald Wilhelm klopfte das Herz zum zerspringen.

Die feierliche Handlung nahm ihren Anfang.

Zuerst sprach der Präsident über innere Angelegenheiten des Vereins. Er hatte sich zu einer kurzen Ansprache das Wort erbeten. Als er geendet, schlug es neun von einer nahen Thurmuhr. Gleich darauf hatte der musikalische Theil beginnen sollen, dann war eine Pause vorgesehen. Derselben sollte der Vortrag des Dr. phil. Schmidt-Langenstein über die Entstehung von Herders Cid und Wielands Oberon, eine Parallele in drei Abtheilungen folgen, dann abermals eine Pause — und zum Schluß: „seine Humoreske.

Die unerwartet langen Auseinandersetzungen des Präsidenten schienen indeß einen Umsturz des Programms nöthig gemacht zu haben. Ein langer Herr aus dem Publikum stand in der Eigenschaft eines Volksanwalts auf und plaidirte im Namen der Versammlung um eine Butterbrotpause noch vor der Musik. Sie wurde anstandslos gewährt.

Nachdem eine halbe Stunde lang alles durcheinander geschrieen, gegessen und getrunken hatte, trat wieder Ruhe ein. Der Präsident klingelte und die Musik begann.

Eine Dame zwischen dreißig und vierzig, deren Stimme eben so dünn war wie ihre fadenlange Gestalt, sang drei Balladen von Loewe, fünf sentimentale und fünf neckische Liebeslieder.

Die fünf letzteren wurden stürmisch da capo verlangt.

Dann wurde wiederum eine Pause angeklingelt.

Theobald Wilhelm zog die Uhr, es war beinah elf. Seine Freunde traten zu ihm, um sich von ihm zu verabschieden. Es sei ihnen unmöglich bis zum dritten Theil zu warten, so sehr sie es bedauerten. Aber um elf hätten sie bestimmt auf den Schluß gerechnet und sich anderweitig versagt. Die reizende junge Vorleserin, von der er ihnen erzählt, hätten sie freilich gern noch gesehen. Ob er sie nicht noch in der Pause vorstellen wollte?

Theobald Wilhelm erfaßte ein Grausen. Nein — nein — das ist unmöglich — die junge Dame empfinge Niemand vor einer öffentlichen Vorlesung, höchstens nachher.

„Nachher, sehr gut — wir könnten uns ja am Ende nachher noch bei Weihen-Stephan treffen? Du bringst sie mit und erzählst wie's ausgegangen."

„Ja, ja —," gab er mißlaunig zurück.

Wenn nur diese unerträgliche Wartezeit erst ein Ende gehabt hätte.

Gott sei Dank — es klingelte wieder.

Jetzt betrat Dr. phil. Schmidt-Langenstein das Podium. Er legte einen mächtigen Stoß Papiere auf Theobald Wilhelms Humoreske zwischen Wasserglas und Tintenfaß.

Nach einer langathmigen Einleitung, bei der der Doktor so lebhaft mit Händen und Armen gestikulirte, daß Theobald Wilhelm in tausend Aengsten schwebte, Tintenfaß oder Wasserglas, oder alle beide möchten sich über die dazwischen liegenden Manuskripte ergießen, fing er an, Stellen aus Cid und Oberon vorzulesen, aus denen er die Parallelen der Dichtungen beweisen wollte.

Die Verlesung des betreffenden Urtextes dauerte nahezu eine Stunde. Im Hintergrund des Saals fing man an unruhig zu werden. Die letzten Bänke begannen sich zu lichten.

Theobald Wilhelms Herz blutete. Wie viel theilnehmende Seelen — wie viel applaudirende Hände — wie viel lachende Lippen gingen da von dannen! Daß doch ein Herder und Wieland nie geboren, ein Cid und Oberon nie geschrieben worden wären! Jetzt legte Dr. Schmidt-Langenstein sein umfangreiches Manuskript bei Seite, so daß nur noch die unbedeckte „Humoreske" zwischen Tintenfaß und Wasserglas lag, und holte zu seinem freien Vortrag aus. Nach einer nochmaligen Einleitung, etwa für das Auffassungsvermögen von Quartanern bestimmt, war der Doktor glücklich wieder bei der Parallele angelangt. Es war Mitternacht vorüber.

„Meine Herrschaften, bevor ich beginne, Ihnen die geistige Parallele zwischen dem Cid und dem Oberon zu exemplifiziren, möchte ich Ihnen zuvor das getreue Bild einer Parallele im mathematischen Sinne geben. Mit Parallele bezeichnet man in der Mathematik grade Linien oder Ebenen, die sich in keinem Punkte schneiden, soweit man sie auch beiderseits verlängern mag. Sehen Sie, meine Herrschaften —" der Dr. phil. blickte suchend um sich, bis sein Auge auf dem zusammengelegten Manuskript Theobald Wilhelms zwischen Tintenfaß und Wasserglas haften blieb. Er schmunzelte befriedigt. „Sehen Sie, meine Herrschaften —" er ergriff das Manuskript — „wenn ich aus diesem Papier hier zwei grade Linien oder sagen wir gleich vier herstelle, damit ich Ihnen durch Zusammensetzung sogleich auch die Verlängerung der Linien exemplifiziren kann —" der Dr. phil. hielt vier schnurgerade Papierstreifen in die Höhe — „so erhalten Sie —" Er stockte. Dicht zu seinen Füßen war ein dumpfer Aufschrei erklungen — gleichzeitig waren mehrere Zuhörer bestürzt von ihren Stühlen aufgesprungen, um einem jungen Mann in Frack und weißer Binde beizustehen, der ohnmächtig zu Boden gesunken war.

Der Präsident, aus seinem ersten wohlthätigen Schlummer aufgestört, beugte sich vom Podium herab. Der Doktor zog eine empörte Miene über die unzeitgemäße Störung, fuhr dann aber unbeirrt um die Vorgänge da unten in seinem „lichtvollen" Vortrag fort.

Als Theobald Wilhelm Huhn die Augen wieder öffnete, schlug es halb eins von der nahen Thurmuhr. In einiger Entfernung von ihm erklang dumpfes Geräusch wie von Stühlerücken und scharrenden Füßen. Der Vortrag Dr. Schmidt-Langensteins war zu Ende.

Theobald Wilhelm saß in einem alten Lehnstuhl in einem kleinen halbdunkeln Raum. Neben ihm stand Fräulein Zalewski und legte ihm kalte Kompressen auf den Kopf. Nur undeutlich konnte er ihre Gesichtszüge unterscheiden, aber so weit er's im Stande war, schienen sie der Mutter auf ein Haar zu gleichen.

Er erhob sich langsam und schwerfällig um der Vorleserin seiner Humoreske, deren Bekanntschaft er nach langen vergblichen Versuchen nun in so seltsamer Weise gemacht hatte, zu danken. Sein Fuß trat auf etwas weiches, feuchtes. — Als er zu Boden blickte sah er, daß es die Veilchen nnd Maréchal Nielrosen waren, die er dem Fräulein mittags gebracht hatte. Daneben lag seine zur Parallele mißbrauchte, in vier Stücke gerissene Humoreske. Er wollte sich erst danach bücken, besann sich aber eines anderen. Dann stammelte er etwas, das die Turnlehrerin nicht verstand und ging so wie er da war, barhaupt in die Frühlingsnacht hinaus.

Am nächsten Morgen verließ er Berlin. Er wollte seine Freunde wenigstens um das Vergnügen bringen, ihm zu kondoliren. —

ins Theater gehen dürften. Nicht wenig waren die Eltern des Kindes erstaunt, als sie vor einigen Tagen unter Bezugnahme auf jenen Brief, von dem sie nichts wußten, ein Schreiben der königl. Generalintendantur erhielten, in welchem ihnen mitgetheilt wurde, daß, sobald die Repertoir-Verhältnisse es erlauben, e'ne Nachmittagsvorstellung von „Hänsel und Gretel" veranstaltet werden würde. In der That wird der „Nat. Ztg." gemeldet, daß mit allerhöchster Genehmigung am nächsten Sonntag, den 9. Dezember zum Besten des unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich stehenden Vereins für Volkserziehung im Opernhause eine Matinee stattfinden wird, in welcher Humperdincks „Hänsel und Gretel" zur Darstellung gelangt.

Im Schauspielhause ging am Sonnabend ein neues Lustspiel von Richard Skowronnek: „Halali" mit Erfolg zum ersten Male in Szene. Es spielt in Ostpreußen. Die „Nat.-Ztg." skizzirt den Inhalt wie folgt: „Im zweiten Akt seines Stückes wird eine vollständige Jagd auf die Bühne gebracht. Wir befinden uns auf der Grenze zweier Besitzungen. Vorn steht der Grenzstein und zwischen dichten Wäldern zieht sich tief die Schneise hin. Rechts vom Zuschauer lagern die Treiber, unterhalten sich über ihre Herrschaft und machen allerlei Spaß, bis der Förster sie an ihre Pflicht erinnert. Dann versammelt sich die Jagdgesellschaft, man hört wie das Wild durch Klappern nach der Lichtung getrieben wird, wie in kurzen Zwischenräumen Schüsse fallen. Ellinor von Streit sieht, wie ein Hirsch herbeijagt. Ihre Kugel trifft aber das Thier springt über die Grenze. Die Jägerin geht, um sich die Beute zu holen, auf das Gebiet ihres Nachbarn hinüber, mit dem sie einen langen Prozeß führt. Georg Hartung macht seine schöne Freundin auf das Strafbare ihrer Handlung aufmerksam und, da sie ihr Unrecht nicht einsehen will, giebt er ihr, ohne weitere Umstände einen kräftigen Kuß. Diesen Kuß bekommt der Glückliche am Schluß des Stückes als Halali geblasen wird, von der bezähmten Widerspänstigen in einer hübsch entwickelten Liebesszene zurück, die den gelungensten Theil des Lustspiels bildet."

Der Gymnasialdirektor a. D. Professor Karl Kempff ist vorgestern im Alter von 76 Jahren gestorben. Nachdem er viele Jahre am Grauen Kloster thätig gewesen, wurde er im Jahre 1880 als Direktor an das Friedrichsgymnasium berufen, wo er bis zu seiner im vorigen Jahre erfolgten Pensionirung eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete.

Brand im Palais der Kaiserin Friedrich. Die Feuerwehr wurde Sonnabend früh 5¼ Uhr nach dem Palais der Kaiserin Friedrich alarmirt. In dem großen Balkonzimmer brannte, wie die Kreuzztg." berichtet, Dielung und Balkenlage unter einem Kamine, der schadhaft geworden war. Nachdem die brennenden Holztheile durch Beseitigung der Deckenverschalung bloßgelegt worden, wurde der Brand mit einer kleinen Handdruckspritze gelöscht. Da die Balken stark mitgenommen waren, mußte die Decke zunächst abgestützt werden. Die kostbaren Oelgemälde und Möbel wurden, um eine Einwirkung durch Rauch und Wasser zu verhüten, aus dem Zimmer entfernt. Die Kaiserin Friedrich und der seit einigen Tagen im Palais abgestiegene Herzog von Koburg waren bei den Löschungsarbeiten zugegen. Der Herzog von Koburg hatte den Brand zuerst bemerkt.

In ein Wirthshaus nahe dem Schillerplatze trat dieser Tage ein Kanonier, der sich bei dem Kellner ein Glas Bier bestellte. Der befrackte Ganymed hielt den gemeinen Soldaten nicht für standesgemäß und versagte ihm die Verabfolgung des Getränks, obgleich dieser besonders darauf hinwies, daß er den „Rock des Königs" trage. Der Kanonier mußte seines Weges gehen. Einige Tage später sollte dem Lokal eine besondere Ueberraschung werden. Der zuerst zurückgesetzte Kanonier rückte nach der „Volks-Ztg." mit etwa 40 Soldaten an und nahm von dem Wirthshause Besitz. Der Kellner zögerte jetzt nicht einen Augenblick, um jedem Soldaten ohne Ansehen des militärischen Grades das verlangte Bier vorzusetzen.

Der Ehescheidungsprozeß des Dr. Prager ist, wie die „Volksztg." meldet, am 30. November in der Berufungsinstanz entschieden worden. Das Kammergericht hat die Ehe getrennt, und, da es auf Seiten der Frau Prager Nachstellung nach dem Leben ihres Ehemannes und auf der anderen Seite in einem Falle ein Vergehen gegen die eheliche Treue annahm, keinen der früheren Gatten für den überwiegend schuldigen Theil erklärt.

Lokales.

Posen, 3. Dezember.

z. **Aufhebung eines Verbots.** Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 25. November ist das Verbot betreffend das Verlassen der Flöße und Schiffe seitens der auf der Warthe aus Rußland herabkommenden Flößer und Schiffer aufgehoben worden.

* **Die Kollektiv-Ausstellung des Breslauer Gewerbevereins** auf der Posener Ausstellung findet, wie es bei diesem zeitgemäßen Unternehmen nicht anders zu erwarten war, in den Kreisen der Breslauer Gewerbetreibenden und Industriellen die lebhafteste Beachtung. An einem Zustandekommen der geplanten Kollektiv-Ausstellung ist, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, nicht mehr zu zweifeln. Auf Dienstag Abend hat der Breslauer Gewerbeverein eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, zu der alle für die Kollektiv-Ausstellung des Vereins auf der Provinzial-Gewerbeausstellung in Posen sich interessirenden Gewerbetreibenden und Industriellen Breslaus eingeladen sind.

l. **Besitzwechsel.** Der Rentier Reinstein hat sein Grundstück Friedrichstraße 30, in dem sich das Jahnsche Hotel befindet, an den Kaufmann Heidemann für 210 000 Mark verkauft.

Aus der Provinz Posen.

✣ **Buk**, 2. Dez. [Unglücksfall.] Bei dem Probsteipächter Schmidt hier ereignete sich vorgestern folgender Unglücksfall. In der Scheune desselben wurde mittelst der Dreschmaschine Korn gedroschen; ein Knecht, der in die Tenne ging, um wegen zu großen Staubes das Thor zu öffnen, kam dabei dem Rade zu nahe, das seine breiten Lederhosen erfaßte; hierbei gerieth das eine Bein des Knechtes in die Maschine, wobei er einen doppelten Beinbruch erlitt. Das Bein wird wohl amputirt werden müssen, doch zweifelt man, ob der Patient, der fürchterliche Schmerzen aussteht, am Leben bleiben wird. Sollte dies der Fall sein, so wird er Invalide bleiben und hat dann von seinem Brotherrn eine lebenslängliche Pension zu beanspruchen, da die Maschine nicht mit dem erforderlichen Schutzmaterial versehen war.

⊙ **Pinne**, 2. Dez. [Stadtverordnetenwahl. Neue Lehrerin. Todesfall.] In der am 29. v. Mts. stattgehabten Stadtverordnetenwahl sind in der ersten Abtheilung die Herren Dr. med. Szrant, Kaufmann Abraham Borchardt und Kaufmann Carl Fiege, in der dritten Abtheilung Herr Spediteur Schrader wiedergewählt worden; in der zweiten Abtheilung wurde Sattlermeister Seimert neugewählt. — An Stelle der am 1. Januar von hier scheidenden Lehrerin Fräulein Hedwig Poschmann ist Fräulein Sachse aus Posen als Lehrerin der höheren Töchterschule berufen worden und wird dieselbe am 1. Januar die hiesige Stelle antreten. — Frau Minna Eckstein, Besitzerin des eine Meile von hier entfernten Rittergutes Witucho wo ist vorgestern in Posen, wo sie eines Augenleidens wegen sich in der Augenklinik des Herrn Dr. Wicherkiewicz aufhielt, an einem Schlaganfalle plötzlich gestorben.

○ **Pleschen**, 1. Dez. [Stadtverordnetenwahl.] In der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurde an Stelle des Buchdruckereibesitzers Joachim, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, der Kaufmann Salo Gellert in der ersten Abtheilung gewählt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Varzin**, 1. Dez. [Zu der Trauerfeier] der vorläufigen Beisetzung der Fürstin hatte auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hierher kommen wollen und diese Absicht auch telegraphisch mitgetheilt. Fürst Bismarck hat aber mit Rücksicht darauf, daß die Feier nur eine vorläufige sein sollte und auch die Zeit nicht mehr ausreichte, um die Ankunft des Reichskanzlers zu erwarten, dankend abgelehnt. Die Leichenrede hielt Pastor Schumann. Nach Einsegnung der sterblichen Hülle folgte die Schlußstrophe des Liedes „Wachet auf". Der Fürst, der zuerst stehend, zum Schluß an der rechten Seite des Sarges sitzend. der Feier beigewohnt hatte und seine innere Erregung nur mit Mühe niederkämpfte, erhob sich, dankte dem Geistlichen, trat an den Sarg heran, legte wie zum letzten Abschied die Hand auf denselben, brach aus dem nächsten Kranz eine Rose und schritt dann tief gebeugt hinaus, den der Feier beiwohnenden Lehrern im Vorbeigehen die Hand reichend. Dann erfolgte die vorläufige Beisetzung in dem kleinen Parkhäuschen; um 3 Uhr Nachmittag schloß die ernste Feier, die etwa eine Stunde gewährt hatte. Fürst Bismarck hatte ihr im gewöhnlichen schwarzen Anzuge beigewohnt, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie der Schwiegersohn Graf Rantzau im Frack ohne jede Ordensauszeichnung. die beiden ersten trugen nur das bei Mars-la-Tour erworbene Eiserne Kreuz. Kränze und Blumenspenden sind in ungemein großer Zahl eingegangen. Bemerkenswerth ist besonders der Kranz des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, ein aus gelben und weißen Rosen bestehendes und mit schwarzer Schleife zusammengehaltenes Arrangement. Depeschen sind mehr als 2000 eingelaufen, die Postbehörde hat in Voraussicht der zu bewältigenden Arbeit fünf Beamte hierher beordert.

Telegraphische Nachrichten.

Wildparkstation, 3. Dez. Der Kaiser hat sich gestern Abend kurz nach 11 Uhr mittels Sonderzuges nach Kiel begeben.

Dresden, 2. Dez. Die Nagelung, Weihe und Uebergabe der an die neuorganisirten vierten Bataillone verliehenen 11 Fahnen fand heute Mittag durch den König im Residenzschlosse statt. Der Feier wohnten die Prinzen des königlichen Hauses bei. Bei der Uebergabe hielt der König eine Ansprache an die Regimentskommandeure. Prinz Georg brachte hierauf ein Hoch auf den König aus. Die Königin sowie die Prinzessinen sahen vom Balkon des Schlosses dem militärischen Akte zu. — Aus Anlaß der Fahnenweihe fand Abends 7 Uhr im großen Ballsaal des königlichen Schlosses eine Galatafel statt, an welcher der König, die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen, der Kriegsminister und die Generalität theilnahmen.

Wien, 1. Dez. Das Herrenhaus nahm heute endgiltig das Ratengesetz und das Gesetz über die Vereinfachung der Berathung der Civilprozeß-Ordnung an.

Rom, 1. Dez. Die Blätter billigen im Allgemeinen den Inhalt der Dekrete über die Organisation der Armee. „Opinione" und „Diritto" mißbilligen, daß die Reformen durch Dekrete eingeführt werden und geben ihrem Bedauern über die sich immer mehr einbürgernde Schmälerung der parlamentarischen Rechte Ausdruck.

Rom, 1. Dez. Der König empfing heute Zola. Den Abendblättern zufolge erklärte der König bei der Audienz, Niemand wünsche mehr den Frieden, als Italien. Zugleich äußerte er, für die französische Republik sei es ein großes Glück an der Spitze einen Mann wie Casimir-Perier, einen solchen Anhänger des Friedens zu haben.

Rom, 1. Dez. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, haben der Minister des Auswärtigen Baron Blanc und der japanische Gesandte den Vertrag über die Handelsschifffahrt zwischen Italien und Japan unterzeichnet.

Rom, 2. Dez. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Belgrad, hat König Alexander die Absicht kundgegeben, den König von Italien im nächsten Frühjahr in Rom zu besuchen.

Einer weiteren Meldung der „Agenzia Stefani" aus Madrid zufolge hat die spanische Regierung die italienische ersucht, den handelspolitischen Modus vivendi zu verlängern. Italien habe sich die Antwort vorbehalten.

Rom, 3. Dez. In den von dem Erdbeben heimgesuchten Gegenden erhöhen wolkenbruchartige Regengüsse den angerichteten Schaden.

Reggio di Calabria, 30. Nov. Bei dem letzten Erdbeben in Palmi wurden zwei Personen verwundet. Der Zustand der in Santeufemia verletzten Personen hat sich verschlimmert. In Melicuccia wurde eine Baracke durch Feuer zerstört, wobei ein Kind um das Leben kam und mehrere Personen verletzt wurden. Aus den Gebirgsorten werden täglich neue Unglücksfälle gemeldet; Ingenieure und Soldaten mit Hilfsmitteln sind dorthin entsandt worden. Aus allen Theilen des Landes treffen Unterstützungen ein für die durch das Erdbeben betroffene Bevölkerung.

Petersburg, 2. Dez. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Nachmittag 4 Uhr abgereist; sie werden bis zur Grenze von ihrem Ehrendienst geleitet. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: Der Kaiser und die Kaiserin, mehrere Großfürsten, der König von Dänemark, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von York, außerdem mehrere Minister und die Generalität.

Petersburg, 1. Dez. Gestern Vormittag stießen auf der Station Melitopol an der Losowo-Sebastopol-Eisenbahn zwei Güterzüge zusammen. Mehr als 20 Wagen und die Lokomotiven wurden zertrümmert. Von dem Dienstpersonal sind Einige verwundet. Der Verkehr auf der Linie ist unterbrochen.

Paris, 2. Dez. Nach Meldungen aus Tanger sind die Schwierigkeiten zwischen Marokko und Italien beigelegt. Der Sultan hat eine Kommission ernannt, welche sich nach Livorno begeben soll, um das für Rechnung des Sultans in Italien gebaute Panzerschiff zu übernehmen. Die Zollbehörde in Tanger ist angewiesen worden, die Kosten für den Panzer und die von Italien geforderte Entschädigungssumme auszuzahlen. Der italienische Gesandte Cantagalli ist nach Rom abgereist, um vor seiner Rückkehr nach Tanger Instruktionen einzuholen.

Paris, 2. Dez. Der Polizeikommissar Clement nahm gestern wiederum Haussuchungen bei Trocart, Baron Hefter und Portalis vor.

Toulouse, 3. Dez. Das hiesige Schwurgericht verhandelte mehrere Tage über die bei den legislativen Wahlen im Jahre 1893 hier vorgekommenen Wahlfälschungen. Aus den Aussagen zahlreicher Zeugen ergiebt sich, daß die Wahlfälschungen einflußreicheren Leuten, als die gegenwärtig Angeklagten es sind, zur Last fallen, welche in der Mairie und besonders in der Präfektur beschäftigt sind. Aus diesem Grunde wünschte sowohl das Ministerium wie das Publikum, daß die Angelegenheit in einer späteren Schwurgerichtssession zur Verhandlung käme, damit die Untersuchung ausgedehnt würde. Der Gerichtshof beschloß, die Angelegenheit in einer späteren Schwurgerichtstagung zu verhandeln.

Brüssel, 2. Dez. Die Cauillesche Forcit-Fabrik bei dem Militärlager von Beverloo ist in die Luft geflogen und vollständig zerstört. Bisher wurden drei Todte und etwa zwanzig Verwundete aufgefunden.

Madrid, 3. Dez, Der Ministerrath berieth gestern über einen Gesetzentwurf betreffend die Revision des Zolltarifs. Das Kabinet rechnet auf Annahme des Entwurfs, da die denselben bekämpfenden Deputirten der Kammermajorität sich der Abstimmung enthalten werden.

Belgrad, 1. Dez. Wie verlautet, hat das Verhör zahlreicher Studenten durch das akademische Gericht ergeben, daß bei den jüngsten Demonstrationen in der Universität auch nicht studentische Einflüsse mitwirkten.

Newyork, 1. Dez. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat Japan den chilenischen Kreuzer „Esmeralda" angekauft. Derselbe befindet sich jetzt über Tahiti auf der Reise nach Japan.

Washington, 3. Dez. Man glaubt, daß Präsident Cleveland in der morgen an den Kongreß zu richtenden Botschaft erklären wird, die Regierung dürfe nicht verpflichtet werden, die in Umlauf befindlichen Bankbillets zurückzukaufen oder die Goldreserve in einer bestimmten Höhe aufrecht zu halten, Umstände, die eine Emission von Bonds nothwendig ergeben.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 2. Dezember. Die „Times" melden aus Hiroshima vom 1. cr., die Japaner hätten nach der Eroberung Port Arthurs fast sämmtliche männliche Bewohner getödtet. Die chinesischen Kriegsgefangenen wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, zerstückelt oder ihnen der Bauch aufgeschlitzt. Die Japaner behaupten, daß die zivile Bevölkerung von Port Arthur sich am Kampfe betheiligt und aus den Häusern geschossen habe. Der Minister des Auswärtigen hat seinem Erstaunen und seinem Schmerze über die Meldung von einer solchen, dem japanischen Geiste völlig entgegengesetzten Grausamkeit Ausdruck gegeben und konstatirt, daß die japanische Regierung entschlossen sei, die Grundgesetze der Menschlichkeit und Civilisation hochzuhalten.

Washington, 1. Dez. Der Staatssekretär Gresham erklärte den Inhalt einer gestern in Newyork veröffentlichten Depesche aus Washington, wonach der amerikanische Gesandte in Peking von sehr beunruhigenden dortigen Zuständen berichtet hätte, für durchaus unbegründet. Er habe ein Telegramm dieser oder ähnlicher Art nicht erhalten. Gutunterrichteterseits wird mitgetheilt, daß Japan auf die durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten gemachten Friedensvorschläge Chinas eine günstige Antwort ertheilt habe; allein China werde den Beweis liefern müssen, daß es den Willen und die Macht habe, seine Anerbietungen zu erfüllen.

Yokohama, 2. Dez. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Im Hauptquartier von Hiroshima ist Folgendes durch Anschlag bekannt gemacht worden:

Am 28. vorigen Monats telegraphirte der Gouverneur von Hiogo, der chinesische Zollkommissar Detring wünsche eine Unterredung mit dem Premierminister Grafen Ito und überbringe ein Schreiben Lihungtschangs. Der Sekretär des Grafen Ito begab sich darauf nach Kobe und benachrichtigte Detring, daß der Premierminister die gewünschte Unterredung verweigere, wenn Detring nicht gehörig akkreditirt sei. Außerdem wurde das von Detring überbrachte Schreiben mit der Bemerkung retournirt, die Verhandlungen könnten nur durch einen berufenen Gesandten geführt werden. Detring stellte darauf in einem Privatschreiben an den Premierminister in Abrede, daß er von Lihungtschang gesandt sei.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
1. Nachm. 2	760,6	NW mäßig	heiter	+ 3,0
1. Abends 9	763,4	NW schwach	heiter	+ 0,5
2. Morgs. 7	766,7	Windstille	bedeckt	— 1,0
2. Nachm. 2	767,1	SO schwach	bedeckt	+ 1,6
2. Abends 9	768,3	SO leicht	bedeckt [1])	+ 1,5
3. Morgs. 7	766,9	SSW leicht	bedeckt	+ 1,2

[1]) Den Tag über starker Nebel.

Niederschlagshöhe in mm am 3. Dez. Morgens 7 Uhr: 0,1.

Am 1. Dez. Wärme-Maximum + 37° Cels.
Am 1. „ Wärme-Minimum + 0,1° „
Am 2. „ Wärme-Maximum + 2,0° „
Am 2. „ Wärme-Minimum — 2,0° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

Breslau, 1. Dez (Schlußkurse.) Schwach.

Neue 3proz. Reichsanleihe 93,40 3½proz. L.-Pfandbr. 101,30, Konsol. Türken 25 85 Türk. Loose 112,00, 4proz. ung. Goldrente 100,90. Bresl. Diskontobank 106,00, Breslauer Wechslerbank 103,00,

Paris, 1 Dez. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente 100,80, 3proz. Rente 102,50, Italien. 5proz. Rente 85,10, 4proz. ungar. Goldrente 101,80, III. Egypter-Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 102,00, 4proz. unif. Orient —,—, 4proz. span. ä. Anl. 72⅝, konv. Türken 25.72½, Türken-Loose 126,25 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 —, Franzosen 800,00, Lombarden —. Banque Ottomane 673 00, Banque de Paris 720,00, Banq. d'Escompte —, Rio Tinto-A. 370,00. Suezkanal-A. 3005,00. Cred. Lyonn. 781,00. B. de France 3840,00, Tab. Ottom. 472,00, Wechsel a. dt. Pl. $122^{11}/_{16}$ Londoner Wechsel k. 25,11½, Chèq. a. London 25,13, Wechsel Amsterdam k. 205,87, do. Wien k. 199,62, do. Madrid k. 442,00, Meridional-A.

095,00, Wechs. a. Italien 7⅛, Robinson-A. 188,00, Portugiesen 25 50, Portug. Tabaks-Obligat. 426,00, 4proz Russen 65 55. Privatdiskont 1 13/16.

London, 1. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾-proz. Consols 103⅜, Preuß. 4proz. Consols 105,00, Italien. 5proz. Rente 84¾, Lombarden 9½ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 103¼, konv. Türken 25⅝, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 100½, 4prozent. Spanier 72⅛, 3½proz. Egypter 100⅜, 4proz. unifiz. Egypter 100⅜. 3½proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 71¾, Ottomanbank 16⅞, Canada Pacific 61½, De Beers neue 18⅜, Rio Tinto 15, 4proz. Rupees 56½, 6proz. fund. arg. A. 71, 5proz. arg. Goldanleihe 67¾ 4½proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanl. 94½, Griech. 81er Anleihe 32, do. 87er Monopol-Anl. 34, 4proz. Griechen 1889er 26½, Bras. 89er Anl. 76½, 5proz. Western de Min. 80¼, Platzdiskont 1, Silber 28½.

Frankfurt a. M., 1. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 322⅜, Franzosen —, Lombarden 90⅝, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 184,00, Diskonto-Kommandit 204,70, Dresdner Bank 153,90, Berliner Handelsgesellschaft 152,30, Bochumer Gußstahl 133,50, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen 167,30, Harpener Bergwerk 147,10, Hibernia 137,80, Laurahütte 123 30, 3proz. Portugiesen —, Italienische Mittelmeerbahn 92,10, Schweizer Centralbahn 135 80 Schweizer Nordostbahn 128 50, Schweizer Union 94,10, Italienische Meridionaux 121 70. Schweizer Simplonbahn 80,90, Nordd. Lloyd —,— Mexikaner 69,30, Italiener 83,60, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —, Consols —,—, Nationalbank 127,80, Höchster Farbwerke —,—.

Hamburg, 1. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 321,00, Ostpreußen 92,25, Diskonto-Kommandit 204,20, Italiener 84.00, Packetfahrt 87,90, Russische Noten —,—, Laurahütte 122,50, Deutsche Bank 169,50, Lombarden 216,00, Hamburger Kommerzbank 110,70, Lübeck-Büchen 148,50, Dynamit 140,50, Privatdiskont 1½. Leicht abgeschwächt.

Petersburg, 1. Dez. Wechsel auf London 92,20, Wechsel a. Berlin 45,17, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris —, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —, do. Bank für auswärt. Handel 441, Petersburger Diskonto-Bank 605, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 601. Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 150, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 104.

Buenos-Ayres, 1. Dez. Goldagio 265,00.

Rio de Janeiro, 30. Nov. Wechsel auf London 11⅜.

Bremen, 1. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse Stetig. Loko 5 25 Br.

Baumwolle. Flau. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 38½ Pf., Armour shield 37¾ Pf., Cudahy 38½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko —, Dezember-Januar-Abladung 35.

Tabak. Umsatz: 187 Kisten Seedleaf, 920 Packen Brasil, 66 Packen Türkei.

Wolle. Umsatz: — Ballen.

Hamburg, 1. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 70¼, per März 67¼, per Mai 66¼, per Sept. 64¾. Fest.

Hamburg, 1. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 8,92½, per März 9,27½, per Mai 9,42½, per August 9,62½. Behauptet.

Paris, 1. Dez (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 25,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 26,12½, per Januar 26,25, per Jan.-April 26,50, per März-Juni 27,87½.

Paris, 1. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 18,55, per Januar 18,50. per Januar-April 18,55, per März-Juni 18,70. — Roggen ruhig, per Dezember 11,60, per März-Juni 11,85. — Mehl matt, per Dezember 41,30, per Januar 42,05, per Jan.-April 42.15, per März-Juni 42 40. — Rüböl ruhig, per Dezember 47,50. per Januar 47 75, per Januar-April 47,75, per März-Juni 47,75 — Spiritus ruhig, per Dezbr. 35,00, per Januar 35,25, per Jan.-April 35,25, per Mai-August 35,50. — Wetter: Schön.

Havre, 1. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 30 Points Baisse.

Rio 11 000 Sack, Santos 6 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 1. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezbr. 90,00, per März 84,75, per Mai 83,50. Behauptet.

Antwerpen, 1. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 1. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12½ bez. u. Br., per Dezember 12½ Br., per Januar-März 12½ Br., per September-Dezember 13 Br. Fest.

Amsterdam, 1. Dez. Bancazinn 38¼.

Amsterdam, 1. Dez. Java-Kaffee good ordinary 51

Amsterdam, 1. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März 135,00, per Mai 138,00. — Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per März 99, per Mai 101. — Rüböl loko —,—, per Dez. 21⅛.

London, 1. Dez. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Dichter Nebel.

Liverpool, 1. Dez., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Ruhig.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 3 1/32 Werth, Januar-Februar 3 1/32 Käuferpreis, Februar-März 3 3/64 do., März-April 3 1/16 do., April-Mai 3 3/32 do., Mai-Juni 3⅛ Werth, Juni-Juli 3 9/64 Käuferpreis, Juli-August 3 11/64 d. do.

Newyork, 30. Nov. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 359 000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 120 000 B., Ausfuhr nach dem Kontinent 114 000 Ballen. Vorrath 1 148 000 Ballen.

Newyork, 30. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 5 13/16, do. in New-Orleans 5 5/16 — Petroleum matt do. in New-york 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00 do. Pipeline certifik., per Dez. 82⅞. — Schmalz Western steam 7,35, do. Rohe und Brothers 7,60. — Mais stetig, per November —, do. per Dezember 55⅛, do. per Mai 53⅛. — Weizen fest, Rother Winterweizen 60⅝, do. Weizen p. Nov. —, do. Weizen per Dezbr. 59⅜, do. Weizen Januar 60½, do. Weizen p. Mai 63¾. Getreidefracht nach Liverpool 3½ — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. 13,80, do. Rio Nr. 7 per Februar 13,10. — Mehl, Spring clears 2,35. — Zucker 3. — Kupfer 9,50.

Chicago, 30. Novbr. Weizen fest, per November 55, per Dez. 55⅛. Mais stetig, per Nov. 47⅛. Speck short clear nominell. Pork per Nov. 12,00.

Newyork, 1. Dez. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 233 975 Dollars, gegen 10 414 344 in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 113 825 Dollars gegen 1 826 363 Dollars in der Vorwoche.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 2. Dez. Wetter: Schön.

Newyork, 1. Dez. Weizen p. November 59⅜, Dezember 60½ C.

Berliner Produktenmarkt vom 1 Dezember.

Wind: NW., früh — 1 Gr. Reaum., 763 Mm. — Wetter: Schön, aber kalt.

Das im Verlauf unseres gestrigen Getreidemarktes hervorgetretene Deckungsbedürfniß hatte sich nachbörslich noch intensiver geltend gemacht, und bei dieser Disposition des Marktes ist nun heute die Monatsaufnahme unserer Getreidebestände, allerdings nur in Bezug auf Roggen, gerade geeignet gewesen, einen neuen kräftigen Impuls für die Hausse abzugeben, zumal auch die Berichte von auswärts theilweise recht anregend lauteten. Man hat zwar nach dem im Vormonat gewesenen regen Bedarf eine bedeutende Reduzirung des Roggenlagers erwarten müssen' aber die Konstatirung der Thatsache hat doch stimulirt, und nicht blos Roggen, sondern auch Weizen ist zu ansehnlich höheren Preisen verhältnißmäßig lebhaft gehandelt worden, obwohl überraschenderweise das Lager von letzterem Artikel sogar zugenommen hat. Auch Hafer war fester, trotz nicht günstiger Berichte vom Ausland. Gekündigt: Weizen 6500 To., Roggen 2650 To., Hafer 100 To.

Roggenmehl notirt ca. 15 Pf. höher.

Rüböl blieb in Folge fortgesetzter Realisationen matt; dagegen konnte sich Spiritus etwas erholen, hauptsächlich weil die Kündigungen Aufnahme fanden. Gekündigt: 3400 Ctr. Rüböl, 470 000 Liter Spiritus.

Weizen loko 120—140 M. nach Qualität gefordert, Dezbr. 133,50—133—134 M. bez., Mai 139,50—139,25—139,75 M. bez., Juni 140,75—141,25 M. bez.

Roggen loko 112—117 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 114—114,50 M. ab Bahn bez., Dezbr. 114,50—115 bis 114,50 bis 114,75 M. bez., Mai 119,25—119,50—119,25 Mk. bez., Juni 120,25—120,50 M. bez.

Mais loko 113 133 M. nach Qualität gefordert, Dezember 112,75—114,25 M. bez., Mai 113 M. nom.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 106—141 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 114—126 Mark. do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 114—126 M., do. schlesischer 115—127 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 128—131 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer 108—113 M. ab Bahn bez., Dezember 116,75—117 25 M. bez., Mai 115,50—115,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—129 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150 190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—16 50 Mark bez., Nr. 0 und 1 15 00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1 15,50 bis 14 75 M. bez., Dezbr. 15,70 - 15,65 Mk. bez., Januar 15,80 M. bez., Februar 15,90 M. bez., März 16,00 M. bez., Mai 16,15 bis 16,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,0 Mk. bez., Dezbr. 42 7 - 42,5 M. bez., Mai 44,0—43,8 M. bez.

Petroleum loko 19 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,0 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,5 Mk. bez. Dezbr. 35,7—35,9 Mk. bez., Mai 37,4—37,5 M. bez., Juni 37 8 M. bez.

Kartoffelmehl Dez. 17 M. bez

Kartoffelstärke, trockene, Dez. 17 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 133,50 M. p. 1000 Kilo, für Roggen auf 114,85 M. p. 1000 Kilo, für Mais 113,75 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 117,00 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 42,60 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er (mit Faß) auf 35,80 M. per 1000 Ltr. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden öster. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 1. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168 90 bz
London	2	8 T.	20,39 5 bz
Paris	2½	8 T.	81,15 G
Wien	4	8 T.	163,55 bz G.
Italien. Pl.	5	10 T.	75,50 bz
Petersburg	4½	3W.	220,40 bz
Warschau	4½	8 T.	220,75 bz

n Berl. 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,35 bz
20 Francs-Stück	16,19 G
Gold-Dollars	
Amerik.Not.1 Dollars	
Engl. Not.1 Pfd.Sterl.	20,39 bz
Franz. Not.100 Fres.	81,20 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,60 bz
Russ. Noten 100 R.	221,55 bz
Russ.Not.ult. Dec.	222,25 bz
do. do. do. Jan.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Deutsche R.-Anl.	4	105,70 bz
do. do.	3½	104,25 bz
do. do.	3	95,50 bz
Preuss.cons.Anl.	4	105,70 B
do. do.	3½	104,10 bz G
do. do.	3	95,60 bz G
Sts.-Anl. 1868	4	100,30 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,70 G
Berl.Stadt-Obl	3½	101,30 G
Ostpr.ProvAnl	3½	101,20 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	100,80 bz G
Pos.Stadt-Anl.	3½	101,00 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	111,80 G
do.	4	107,10 G
do.	3½	102,30 G
Ctrl.Ldsch	4	101,50 bz
do. do.	3½	101,70 bz G
Kur.uNeu-mrk. neue	3½	101,90 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,60 bz G
Pommer	3½	100,80 bz G
do.	4	
Posensch.	4	102,90 G
do.	3½	101,40 bz G
Schls. ldschl Lt.A	3½	101,50 bz
do.	4	
do.neu do.	3½	101,50 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	101,80 bz
do.neul. II.	3½	101,80 bz
Renten: Pommer	4	105,00 G
Posensch.	4	105,00 G
Preuss.	4	105,00 bz
Schles.	4	105,00 G
Bad.Eisenb.-A.	4	105,20 G
Bayer. Anleihe	4	106,40 G
Brem. A. 1893	3½	101,80 bz G
Hamb.Sts.Rent.	3½	103,80 G
do. do. 1886	3	93,70 bz G
Hess.amort.Anl.	3½	101,80 G
Sächs. Sts.Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	94,00 G
Pres.Präm-Anl	3½	123,60 G
Kurh. Pr 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	141,90 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,50 G
Brnsch.20T.L.	—	103,60 G
Köln-M. Pr.-A.	3½	

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	132,00 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	129,25 bz G
Mein. 7Guld-L.	—	24,60 bz
Oldenb. Loose	3	126,10 G

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50 80 G
do. 1888	4½	41,10 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,30 G
Buen. Air. Obl.	5	32,40 bz
Chines. Anl.	5½	102,75 bz G
Dän.Sts.-A.86.	3½	100,10 bz
Finnländ. L.	—	56,30 G
Griech. Gold-A	5	33,80 bz
do. cons. Gold	4	27,80 bz G
do.Monop-Anl.	4	35,80 bz G
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	84,20 bz
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. An.	6	72,00 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	71,00 bz
do. 5% E.-B-A.	5	57,25 G
Oest. G.-Rent.	4	101,75 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	96,20 bz
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	154,25 bz
do. Kr100 (58)	—	331,50 bz
do. 1860er L.	5	154,00 bz G
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf.	4½	68,40 B
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,25 bz
Port.A 88—89	—	36,25 G
do. Tabak-Anl.	4½	85,90 B
Raab-Gr.Pr.-A.	2½	95,90 bz G
Röm. Stadt-A.	4	85,80 G
do. II. III. VI.	4	81,00 bz G
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	84,40 bz G
do. do. fund.	5	102,75 bz
do. do. amort.	5	96,50 bz
do. do. 92	5	96,25 bz
Rss.cs.1880A.	4	100 10 bz
do. Gd.1889A.	4	
do. do.1890A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	103,20 bz
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	102,00 G
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	166,00 bz
do. 1866	5	152,00 G
Bodkr.-Pfdbr.	5	113,00 bz B
do. neue	4½	103,50 bz G
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	100,50 B
do. 1883	4	102,00 G
Serb.Gld-Pfdb.	5	80,00 bz G
do. Rente 84	5	75,50 bz G
do. neue 85	5	75,50 bz G
Span. Schuld.	4	72,75 G
TürkA.1865C.	1	29,10 bz
do. do. D.	1	25,85 bz
o. Administr.	5	99 20 B
do. Consol.90	4	
Trk.400Frc.-L	—	111,70 bz
Ung. Gld-Rent.	4	101,00 B
do. Kronen-R	4	94,50 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,40 G
do. Loose	—	266,25 G
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	76,25 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9.97	
Crefelder	3	80,50 bz G
Crefld-Uerdng	5	103,25 bz G
Dortm.-Ensch.	4¾	140 00 bz
Eutin. Lübeck	1½	51,00 bz G
Frnkf.-Güterb.	2	77,75 bz G
Halberst Blank	5½	117,30 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅜	241,90 bz
Lübeck-Büch.	6	148,75 bz G
Mainz-Ludwsh	4½	119,20 bz
Marnb.-Mlawk.	1	81,90 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102 10 G
Ostpr. Südb.	0	92,10 bz
Saalbahn	0	30,00 bz G
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	12,25 bz G
Werrabahn	1,15	59.70 bz
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	106,50 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	5⅗	159,00 bz
do. Lokalb.	4¾	102,00 G
do. Nordw.	5	
do.Lit.B.Elb.	5½	28,50 bz G
Raab-Oedenb.	¾	
Reichenb.-P	4⅜	44,50 bz
Südöstr.(Lb.)	⅘	
Ungar.-Galiz	0	
Balt.Eisenb.	0	68,80 G
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	75,25 bz G
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,90 bz
Wrsch.-Teres.	5	112,50 bz G
Wrsch.-Wien	17½	238,75 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	60,80 bz
Gotthardbahn	7	184,70 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	92,00 bz
Ital.Merid.-Bah	6⅗	121 50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	29,90 bz G
Lux. Pr. Henri	3	100 25 bz G
Schweiz.Centr	5	135,10 bz
do. Nordost	5,6	129,00 bz
do. Unionb.	3½	93.75 bz
Westsicilian	3	56,70 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm.Colberg	5	
Bresl.-Warsch	1½	64,75 bz G
Dortm.-Gron.	4⅖	140,50 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5	
Marienb Mlawk	5	119,10 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,25 bz G
Saalbahn	4½	107,50 bz G
Weimar-Gera	4	93,75 bz G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl.Pferde Eisenbahn	4	100,70 G
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	101,30 G
Nordd. Lloyd	4	100,50 bz B
Oberschl.	3½	101,25 G
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 bz B
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,40 G
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	95,40 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.	4	102,00 B
KronpRudolfb.	4	95,60 bz B
do.Salzkammg	4	102,90 B
LmbCzern.stfr	4	94,60 G
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt.g.	3	91,90 G
do. Staats-I.II.	5	111,80 bz
do. Gold-Prio.	4	102,00 bz
do. Lokalbahn	4	101,90 G
do.Nordwestb.	5	106,30 G
do. NdwB.G-Pr	5	110,10 G
do. Lt. B.Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	75,50 bz B
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B.(Lb.)	3	68,90 bz G
do. Obligation.	5	106,75 G
do.Gold-Prior.	4	101,40 G
Ung Eis-B.G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	99,20 G
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr.Rss.Eis.gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,30 bz G
Kozl-Wor. g.	4	99,90 bz
do. 1889	4	99,90 bz
Ku.CharAs.(O)	4	99,90 bz B
do. (Ob.) 1889	4	99,50 bz
Kur.-Kiewconv	4	
Losowo-Seb.	5	102,20 G
Mosco-Jaresl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	101,00 bz G
do.Smolen g.	5	103,60 G
Orel-Griasy c.	4	99,90 B
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	101,00 bz B
Rjasch-Mor.g	5	103,80 bz B
Rybinsk-Bol.	5	101,50 G
Südwestb.gar.	4	101,50 G
Transkauk.g.	3	
War.-Ter. g.	5	105,00 bz
War.-Wienn.	4	102,90 bz G
Wladikaw.O.g	4	101,10 bz G
Zarskoe-Selo	5	99,25 G
Anat. Gold-Obl	5	93,70 bz G
Gotthardb. cv.	4	101.75 G
Sicilian.Gld.-P	4	80,00 bz B
do.do.v.1891	4	80,10 bz B
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,30 bz G

Italien. Mittelm.	4	85,80 B
Macedonier	3	60,30 bz G
Oeste de Minas	5	78,50 bz G
Portugies. Obl.	—	62,50 G
Sardinische Obl.	4	70,50 G
Süd-Ital. Bahn	3	55,25 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,50 bz G
do. Lit. B.	5	70,75 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	100,50 B
Manitoba	4½	99,70 bz G
Northern Pac. I.	6	112,25 bz
do. do. II.	6	87 10 G
do. do. III.	6	60,20 bz
do. do.	5	
San Louis-Franc.	6	99,50 bz G
San Louis Franc.	5	87,00 bz G
do. do. West.	4	59,30 bz G
Southern Pacific	6	106,75 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	118,00 bz
do. d. II.	3½	112,5[illegible] bz G
do. III. IV. abg.	3½	103,00 bz G
do. do. V. abg.	3½	99,50 bz G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,50 bz G
do. do. VII.	4	104,40 G
do. Hp.B.Pf.IV.-V.VI.	5	111,50 G
do. do.	4	102,80 G
do. do.	3½	100,00 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,70 bz
do. do.(unkündbar bis 1.1.1900)	4	104,25 bz
do. do (rz 100)	3½	99,25 bz G
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,50 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,10 bz G
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	114,50 G
Pf.Br. III.V.VI(rz100)	5	107,90 G
do. do. (rz.115)	4½	116,10 G
do. do. X (rz.110)	4½	112,10 G
do. do. (rz.100)	4	101,30 bz B
Pr. Cent.-P (rz.100)	4	101,40 G
do. do. (rz.100)	3½	100,00 bz G
do.do. künb. 1900	4	104,75 bz G
Pr.Centr.-Pf Com-O	3½	100,00 bz G
Pr.Hyp.-B. I.(rz.120)	4½	99,80 bz G
do. do. VI. (rz.110)	5	
do. div. Ser.(rz.100)	3½	99,50 bz G
do. do. (rz.100)	4	101,60 G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bz G
do. do. do.	3½	99,50 bz G
Preuss. Hyp.-V 1905	4	104,25 G
Sch.Bod.-Cr. b.1903	4	104,80 G
Schles.B.Cr.(rz.100)	4	102,80 G
do. do. (rz.100)	3½	99,30 bz G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz.110)	4½	108,50 G
do. do. (rz.110)	4	
do. do. (rz.100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B.f.Sprit-Prod.	4½	71,60 G
Berl. Cassenver.	5½	127,50 G
do. Handelsges.	5	151,80 bz
do. Maklerver.	7½	120,00 bz B
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Handlsver.	8	135,50 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,90 B
do. Wechslerbk.	5	103,25 bz G

Danz. Privatbank	9	140,75 B
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	101 50 G
Deutsche Bank	8	169,70 G
do. Genossensch	5	115,30 bz G
do.Hp.Bk.60pCt	7	125,00 G
Disc.-Command.	6	204,90 bz
Dresdener Bank	5½	154,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	107,25 G
Königsb. Ver.-Bk	4½	
Leipziger Credit	8	190,25 bz G
Magdeb. Priv.-Bk	6	110,70 bz G
Maklerbank	6½	109,75 G
Mecklenb.Hyp.u. Wechs.	8	151,75 G
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	123,25 bz G
Mitteld.Crdt.-Bk.	4½	103,30 bz G
Nationalbk. f. D.	4½	127,30 bz G
Nordd. Grd.-Crd.	3	107,75 bz G
Oester.Credit-A.	11⅞	237,75 bz
Petersb.Disc.-Bk	11½	
do. intern.Bk.	12	
Pomm.Verz.-Akt	6	120,75 bz G
Posen. Prov.-Bk.	5½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	138,00 bz B
do. Cnt-Bd60pCt	9½	169,90 bz G
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,40 bz B
do.Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	116,50 G
Rh.-Westf.-Bank	3	93,00 bz G
Reichsbank	7,80	157,90 bz
Russische Bank	8	118,00 B
Schaffhaus.-Bk.	6	138,00 bz G
Schles. Bankver.	5	117,50 bz B
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	112,00 G

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	208,00 bz G
Bauges. Berl.-Charl.	—	796,00 bz
Bauges. do. Neust.	0	86,90 bz
Bauges. Hann.-St.P.	3½	78,90 bz
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1270,00 G
Moabit	7	140,00 G
Passage	4	84,10 bz G
Weissens.	—	711,00 G
Berl. Elekt.-W.	—	208,75 bz G
Berl. Holzcomt.	4	98,00 bz G
Berl. Lagerhof	0	87,25 bz
do. do.St.-Pr.	5	116,75 G
Ahrens Br., Mbt.	0	42,00 bz G
Berl. Bock-Br.	0	125,60 G
Königstd. Br.	5	120,00 bz G
Landré Br.	8½	189,80 bz G
Münch. V.-Br.	3	120,50 bz G
Patzenhofer Br.	16	275,75 bz
Schultheiss-Br.	—	244,00 bz G
Bresl. Oelw.	4	83,50 G
do. Sprit-A.-G.	6⅔	119,25 bz
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	137,75 bz B
Chem.Fab. Milch	10	138,60 bz G
Ch. F. Anglo. G.	9	133,50 bz B
Ch.F. Leopoldsh.	3½	90,10 bz G
do. St. Pr.	5	120,00 G
Ch. F. Oranienb.	0	81,00 G
Ch. F. Union	10	129,00 bz G
Danziger Oel	0	91,75 G
do. St. Pr.	10	106,10 G
Dtsch.Thonröhr.	6	139,50 bz G
Dynamit Trust.	10	147,50 bz
Egestorff. Salz	8½	141,00 bz

Gummi HarWien	20	285,75 bz B
do. Schwanitz	12½	189,25 G
do. Voigt Winde	8	140,10 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	41,60 G
Berl. Anh.	—	130 75 G
Bresl.Lnk.	7½	159,75 bz
do. Hofm.	5	131,50 B
Chemnitz	6	117,00 bz
Flöther	7	114 50 bz G
Germ.V.-Akt.	—	90,00 bz G
GörlitzKörn.	10	152,10 bz G
Görl. Lüdr.	—	154,10 G
H. Paucksch	3	89,75 B
Lud. Löwe	18	360,25 bz G
Pomm. cv.	4	78,75 bz G
Schwarzk.	—	242,00 bz G
Stett.-Vlk.-B.	7½	127,50 bz B
Stett. St.Pr.	7½	140,00 B
Sudenburg	10	228,50 bz G
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	99,00 bz B
Oppeln. Cem.-F.	4½	114,50 bz G
do. (Giessel)	2	98,90 bz
Bresl.Pferde-Bh.	7	146.00 G
do. Elektr.Bhn.	4,7	167,90 bz
Charlottenburg.	0	120.50 bz G
Gr.Berl.Pferdeb.	12½	256,00 bz
Posen. Sprit-F.	7	
Sächs. Kamg	3½	76,75 G
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	87,75 G
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	93 00 bz B
Fraust. Zucker	12	100,10 bz G
Glauz. Zucker	6½	101,00 bz G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	119,80 bz
Boch. Gussstahl	4½	137,50 bz
Bonifacius	0	95,00 bz B
Concordia	4	119,60 bz G
Consolidation	8	
Courl. Bgw.	0	77,50 bz G
Dannenbaum	3	102,50 bz
Donnersmarck. do. cv.	6	112,50 bz G
Dtm. Union P. A.	—	57,10 bz G
Eschweiler	3	119,50 bz G
Gelsenkirchen	6	167 00 bz
Hörder Bergw.		64,00 bz G
Hugo Bgw.	7	166 90 bz
Inowrazl. Salz	1	43,25 bz G
Kölner Bgw.	5	151,00 bz G
König u. Laura	4	123,00 bz
do. P. A.	8	
Lauchham. cv.	4½	82,10 B
do. conv.	5½	110,00 bz B
Louis. Tief.St.-P.	—	58,10 bz G
do. P. A.	—	87,00 bz G
Marienh. Ktz.	1	51,10 G
Oberschl. Bed.	2½	77,50 B
do. Eisen-Ind.	3½	86,00 bz G
Phönix, Lit. A.	6	132,00 bz G
Pluto	5	135,00 bz G
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	11,25 G
Lit. A.	—	28,75 G
Rh.Anthr.Nassau	0	74,50 bz B
Riebeck. Wk.	10	170.00 B
Schl. Zinkhütte	14	189,75 bz
do. do. St.-Pr.	14	190,25 bz
Stolb. Zink-H.	0	34,00 bz
do. St.-Pr.	5	106,00 bz G
Tarnowitz L. A.	—	43,25 bz G
West. Un. cv.	6	99,00 bz G
do. Pr.	12	161,50 bz G

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.